

PRESSE-INFORMATION

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e. V.

8. April 2014

Genossenschaften: Der Gründungsboom setzt sich auch im Jubiläumsjahr fort

1 **Der Gründungsboom von Genossenschaften in Baden-Württemberg**
2 **geht unvermindert weiter. 35 neue Mitglieder hat der Baden-**
3 **Württembergische Genossenschaftsverband (BWGV) im Jahr 2013**
4 **dazugewonnen, 22 davon sind Energiegenossenschaften. Es wurden**
5 **aber auch Dorfläden, Ärztegenossenschaften, Kooperationen für Bera-**
6 **ter, Gärtner und Druckereien sowie ein genossenschaftliches Hallen-**
7 **bad gegründet. Auch im laufenden Jahr sind bereits zehn Neugrün-**
8 **dungen zu verzeichnen. „Unsere Rechts- und Unternehmensform**
9 **boomt weiterhin – und das völlig zu Recht. Sie ist perfekt für die Lö-**
10 **sung vieler Zukunftsherausforderungen geeignet“, sagt BWGV-**
11 **Präsident Dr. Roman Glaser bei der Pressekonferenz des Verbands in**
12 **Stuttgart. Der BWGV feiert 2014 sein 150-jähriges Bestehen – und er-**
13 **lebt eine noch nie dagewesene Vielfalt unter seinen Mitgliedern. Die**
14 **Umsätze der 629 Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften in Ba-**
15 **den-Württemberg haben sich leicht um 1,7 Prozent auf 8,58 Milliarden**
16 **Euro verringert – vor allem durch schwächere Geschäfte im Handel.**

17
18 „Die eingetragene Genossenschaft verbindet in idealer Weise wirtschaftli-
19 chen Erfolg mit sozialer Verantwortung – und sie kommt dem Wunsch der
20 Menschen nach Mitbestimmung entgegen“, verdeutlicht der BWGV-
21 Präsident. Die eingetragene Genossenschaft (eG) bietet sich an, wenn Wirt-
22 schaftsakteure ihre Kräfte bündeln und die Vorteile der Kooperation nutzen
23 möchten, ohne dabei ihre Eigenständigkeit aufzugeben. Dies geschieht
24 vermehrt unter Freiberuflern, in den Bereichen Pflege und neue Wohnfor-
25 men, bei der örtlichen Nahversorgung, im Bereich Bildung und eben bei der
26 Erzeugung und dem Vertrieb erneuerbarer Energie, so Glaser. Entspre-
27 chend rechnet der Verbandspräsident mit weiteren Gründungen in den
28 kommenden Jahren. Hinter den mehr als 900 Mitgliedsunternehmen des
29 BWGV stehen mittlerweile gut 3,73 Millionen Einzelmitglieder – also jeder
30 dritte Einwohner Baden-Württembergs – und mehr als 34.500 Arbeitsplätze.
31 Zudem bilden die Genossenschaften im Südwesten insgesamt gut 3.100
32 junge Menschen aus (Ware: 650, Banken: 2.450). „Wir können mit Fug und
33 Recht sagen: Baden-Württemberg ist das Land der Genossenschaften“,
34 stellt Glaser heraus. Allein im Südwesten gab es in den vergangenen zehn
35 Jahren 246 Neugründungen von Genossenschaften. Die Zahl der Einzelmit-
36 glieder hat in diesem Zeitraum um gut 350.000 zugelegt.

37
38 **EU-Studie: Genossenschaften haben großen Nutzen für Erzeuger**
39 Genossenschaften spielen besonders im ländlichen Raum eine sehr große
40 Rolle. Sie bilden nicht selten das Rückgrat dieser Regionen, dienen dem
41 Erhalt der Kulturlandschaft, produzieren sichere Nahrungsmittel sowie
42 nachwachsende Rohstoffe und bieten dezentrale Arbeitsplätze. „Genossen-
43 schaften sorgen für wirtschaftliche Wertschöpfung vor Ort, mit fairen und
44 nachhaltigen Geschäftsmodellen“, bringt es BWGV-Präsident Glaser auf den
45 Punkt. Selbst die Europäische Kommission hat jüngst in einer Studie die



46 Bedeutung und die enormen Vorzüge von Genossenschaften für die ländli-
47 chen Räume und die landwirtschaftlichen Erzeuger herausgestellt. Ländliche
48 Genossenschaften sichern ihren Mitgliedern der Studie „Support for Far-
49 mers' Cooperatives“ zufolge den Marktzugang in einem von Preisschwan-
50 kungen und Umwelteinflüssen geprägten Umfeld, stärken ihre Markt- und
51 Verhandlungsposition und reduzieren Marktrisiken sowie Transaktionskos-
52 ten. In ihrer Funktion als Mittler zwischen Erzeugern und Märkten setzen sie
53 zudem wichtige Innovationsimpulse und sorgen für eine verbesserte Wett-
54 bewerbsfähigkeit der jeweiligen Branche. Den Milchmarkt betreffend wurde
55 festgestellt, dass in Ländern, in denen Genossenschaften einen hohen
56 Marktanteil haben, signifikant höhere Erzeugerpreise ausgezahlt werden als
57 in Ländern, in denen kapitalorientierte Unternehmen dominieren. Dies gilt
58 mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für andere Bereiche der Landwirtschaft.
59

60 **Gewerbliche Genossenschaften werden immer vielfältiger**

61 Die 280 gewerblichen Genossenschaften decken fast die gesamte wirt-
62 schaftliche Bandbreite ab – vom Kinderarzt über die Handelsgenossenschaf-
63 ten, Kooperationen aus dem Nahrungsmittelhandwerk, Energiegenossen-
64 schaften, Dorfläden oder Dorfgasthäuser bis hin zu Kaminbauern und Fried-
65 hofsgärtnern. Die Zahl der Mitglieder stieg um 8,8 Prozent auf mehr als
66 52.600. Der gesamte Umsatz 2013 der gewerblichen Genossenschaften
67 verringerte sich um 3,7 Prozent auf 4,93 Milliarden Euro. Fast 60 Prozent
68 des Umsatzes in der Gruppe der gewerblichen Waren- und Dienstleistungs-
69 genossenschaften entfallen auf die 17 Genossenschaften des Fachhandels
70 (darunter Intersport und Euronics). Sie mussten einen Umsatzrückgang um
71 7,2 Prozent auf 2,89 Milliarden Euro verkraften. Im Handwerk, bei Dienstleis-
72 tungen und den Energiegenossenschaften sind die Umsätze gestiegen.
73

74 **Energiegenossenschaften gewinnen weiter an Umsatz und Mitgliedern**

75 Ein Bereich, der sich seit Jahren sehr positiv entwickelt, sind die Energiege-
76 nossenschaften. Ihre Zahl hat sich durch 22 Neugründungen auf 137 zum
77 Ende des Jahres 2013 erhöht. Im laufenden Jahr sind bereits weitere sechs
78 hinzugekommen. Beim Umsatz ging es 2013 um 6,4 Prozent auf 109 Millio-
79 nen Euro nach oben. Mittlerweile stehen hinter den Energiegenossenschaf-
80 ten in Baden-Württemberg mehr als 23.300 Einzelmitglieder. Eine große
81 Herausforderung stellt es für die Genossenschaften jedoch dar, zunehmend
82 anspruchsvollere Geschäftsmodelle wie etwa Nahwärme und Windkraft um-
83 zusetzen und somit die Abhängigkeit von der Photovoltaik zu verringern. Der
84 BWGV unterstützt seine Mitglieder entsprechend dabei – unter anderem mit
85 einem Fachausschuss und einer intensiveren Beratung, aber auch durch
86 eine stärkere Interessenvertretung. „Von entscheidender Bedeutung ist,
87 dass die Energiegenossenschaften langfristig tragfähige Geschäftsmodelle
88 finden. Idealismus allein reicht nicht“, betont Glaser.
89

90 **Reformen des EEG und des KAGB bedrohen Geschäftsmodell**

91 Von der Politik fordert der BWGV verlässliche Rahmenbedingungen für die
92 Energiegenossenschaften, die nun jedoch in Frage gestellt werden. Sowohl
93 die Pläne von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel zur Reform des
94 Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) als auch die Reform des Kapitalan-
95 lagegesetzbuchs (KAGB) bedrohen die Geschäftsmodelle der Energiege-
96 nossenschaften. Die Bundesregierung plant, die lokale Vermarktung des

97 Solarstroms stärker zu belasten. Die Gemeinschaftsunternehmen sollen
98 künftig ihren erzeugten Strom nur mit vollem EEG-Umlage-Aufschlag vor Ort
99 liefern dürfen – auch ohne Nutzung des öffentlichen Netzes. Anlagen ab 100
100 Kilowatt müssten sogar verpflichtend direkt vermarkten, sodass der lokale
101 Verkauf gar nicht mehr möglich wäre. „Die Situation ist absurd“, sagt Glaser.
102 „Die Bundesregierung hat im vergangenen Jahr die Betreiber von Solaranlagen
103 aufgefordert, sich dem Markt anzupassen. Nachdem diese neue Modelle
104 entwickelt haben, kommt nun die Rolle rückwärts – auch bestehende Anlagen
105 wären betroffen.“ Zahlen des BWGV zeigen, dass in Baden-
106 Württemberg rund 100 Bürgersolaranlagen in ihrer Wirtschaftlichkeit akut
107 gefährdet wären – darunter viele Anlagen, die in den letzten Monaten ans
108 Netz gingen oder aktuell geplant sind. Jede vierte Photovoltaik-
109 Genossenschaft verkauft ihren Strom mittlerweile selbst, wie aus einer
110 BWGV-Umfrage hervorgeht. Der günstige Sonnenstrom wird direkt von den
111 Nutzern der Gebäude, auf denen sich die Anlagen befinden, verbraucht und
112 nicht mehr ins öffentliche Netz eingespeist. Die Verbraucher haben so deutlich
113 geringere Stromkosten und bremsen auch den allgemeinen Strompreis-
114 Anstieg. Nun ist dieses sinnvolle und regionale Konzept jedoch gefährdet.
115

Kapitalanlagegesetz sorgt für große Unsicherheit

116 Große Unsicherheit stellt zudem das neue Kapitalanlagegesetz dar, das
117 strenge Vorschriften für Fondsmanager vorsieht. Die aktuelle Auslegungs-
118 praxis lässt offen, ob es auch für Energiegenossenschaften zutrifft, wenn
119 diese etwa mit benachbarten Genossenschaften einen regionalen Solarpark
120 errichten. Die Genossenschaftsverbände haben nun Gespräche aufgenommen,
121 um für die Energiegenossenschaften Rechtssicherheit zu erhalten.
122 „Genossenschaften sind operative Unternehmen, deren Mitglieder gemeinsam
123 Solar- oder Windanlagen vor Ort betreiben – ihnen Regeln für internationale
124 Investmentfonds aufzuerlegen führt deutlich am Ziel vorbei“, stellt
125 Glaser klar. Wenn das KAGB tatsächlich auch auf Energiegenossenschaften
126 angewendet würde, wären diese zumeist sehr kleinen Unternehmen durch
127 einen massiven Bürokratie-Aufwand existenziell bedroht.
128

Stabile Entwicklung im Handwerk

129
130 Mit einem Umsatzwachstum von 1,2 Prozent auf 1,78 Milliarden Euro zeigte
131 sich die Entwicklung der 27 Genossenschaften des Handwerks stabil. Sehr
132 zufriedenstellend liefen die Geschäfte bei den neun Fleischer-
133 Einkaufsgenossenschaften in Baden-Württemberg. Dies führte zu einem
134 Umsatzplus von 3,9 Prozent auf knapp 220 Millionen Euro im Kalenderjahr.
135 Die fünf regionalen Bäckerei- und Konditorei-Einkaufsgenossenschaften
136 (BÄKO) haben ebenfalls zugelegt – um 1,9 Prozent auf 452 Millionen Euro.
137
138

Zuwächse bei landwirtschaftlichen Genossenschaften

139 Die 349 landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden-Württemberg steigerten
140 ihren Umsatz im vergangenen Jahr um 1,2 Prozent auf 3,65 Milliarden
141 Euro. Zuwächse gab es bei Milch, Wein sowie Obst und Gemüse,
142 Rückgänge beim Viehhandel und bei der allgemeinen Warenwirtschaft. Bei
143 letzterer Sparte gingen die Erlöse der 47 Genossenschaften (inklusive des
144 Warengeschäfts der Banken) um 5,1 Prozent auf 1,23 Milliarden Euro zurück.
145 Bei der ZG Raiffeisen eG in Karlsruhe, der mit Abstand größten land-
146 wirtschaftlichen Genossenschaft beim BWGV, war ein Umsatzrückgang um
147

148 7,4 Prozent auf 502 Millionen Euro zu verzeichnen. Dies ist vor allem auf
149 eine witterungsbedingt schlechte Maisernte zurückzuführen. Auch sind die
150 Preise für Getreide und Mais im vergangenen Jahr spürbar gesunken. Mit
151 der Gesamternte 2013 zeigten sich die Genossenschaften überwiegend
152 zufrieden. Mit 542.000 Tonnen Weizen, Gerste, Raps, Roggen, Hafer und
153 anderer Ackerfrüchte legte die genossenschaftlich erfasste Menge um 16,3
154 Prozent gegenüber 2012 zu.

155
156 Die ZG Raiffeisen sowie die Bezugs- und Absatzgenossenschaften (BAG)
157 bringen das Getreide der Landwirte an den Markt, bündeln für diese den
158 Einkauf von Futter- und Düngemitteln und verkaufen landwirtschaftliche
159 Maschinen, Heizöl und Kraftstoffe. Die Genossenschaften unterstützen ihre
160 Mitglieder mit Preisabsicherungsmodellen, die für die Landwirte in einer
161 zunehmend unübersichtlichen Situation Preisrisiken begrenzen. „Gerade in
162 Zeiten eines immer stärkeren internationalen Wettbewerbs zeigt sich für die
163 Landwirte, wie wertvoll unsere Genossenschaften für sie sind“, betont
164 BWGV-Präsident Glaser. Erfolgreiche Genossenschaften seien in sämtli-
165 chen landwirtschaftlichen Sparten geradezu existenziell wichtig.

166 167 **Genossenschaftliche Milchwerke legen deutlich zu**

168 Die Umsätze der sieben milchverarbeitenden Betriebe in Baden-
169 Württemberg haben sich 2013 um 13,9 Prozent auf 729 Millionen Euro er-
170 höht. Die Gründe für diese Entwicklung waren merkliche Preisanstiege bei
171 Milchprodukten. Die weltweit hohe Nachfrage – vor allem in Asien – führte
172 zu einem höheren Preisniveau auf dem Weltmarkt, wovon auch die inländi-
173 schen Hersteller profitierten. Der Milchauszahlungspreis legte von netto
174 knapp 32 Cent auf mehr als 37 Cent je Liter zu. Die erfasste Menge stieg
175 2013 um 0,3 Prozent auf 1,18 Millionen Tonnen. | Diskussion zwischen
176 der Bundesregierung und der EU um die Entlastung energieintensiver Bran-
177 chen von der EEG-Umlage spricht sich der BWGV dafür aus, auch die
178 Milchwirtschaft sowie die Futter- und Fleischwirtschaft zu berücksichtigen.

179 180 **Wein: Verband unterstützt Genossenschaften im Strukturwandel**

181 Die Weinwirtschaft steht in einem intensiven Strukturwandel. Sowohl in Ba-
182 den als auch in Württemberg hat die Zahl der Weinerzeuger in den letzten
183 zehn Jahren um über ein Viertel abgenommen. Dies hinterlässt auch Spuren
184 im genossenschaftlichen Sektor: So hat sich die Zahl der Genossenschaften
185 von 123 auf 119 – plus die beiden Zentralen in Möglingen und Breisach –
186 verringert. „Der BWGV wird den Strukturwandel im genossenschaftlichen
187 Weinsektor künftig noch intensiver begleiten“, versichert Präsident Glaser.
188 Dies geschieht durch eine intensive strategische Beratung der Mitgliedsun-
189 ternehmen sowie durch die Schulung ehrenamtlicher Mandatsträger, die
190 mittlerweile sehr gut angenommen wird. Auch bei der Interessenvertretung
191 setzt sich der Verband stark für seine Mitglieder aus dem Weinsektor ein.

192
193 Die kühle und nasse Witterung des Jahres 2013 führte zu deutlichen Er-
194 tragseinbußen. Die Weinlese war vielerorts aufgrund der häufigen und teils
195 starken Niederschläge eine Herausforderung. Die Weine des Jahrgangs
196 2013 bieten jedoch eine sehr ansprechende Qualität und Finesse. Die Win-
197 zer- und Weingärtnergenossenschaften haben 2013 insgesamt 143,8 Millio-
198 nen Liter Most eingelagert. Dies entspricht einem Rückgang um 25,1 Millio-

199 nen Liter beziehungsweise 14,8 Prozent gegenüber 2012. Der Absatz von
200 Wein und Sekt verringerte sich 2013 um 2,0 Prozent auf 158,5 Millionen
201 Liter gegenüber 2012. Die genossenschaftliche Weinwirtschaft erreichte
202 2013 einen Umsatz von 547 Millionen Euro (plus 2,2 Prozent).

203

204 **Baden: Geringere Mengen, aber gute Qualität**

205 Die selbstvermarktenden badischen Winzergenossenschaften haben aus
206 der Ernte 2013 insgesamt 79,2 Millionen Liter Most von guter Qualität einge-
207 lagert. Gegenüber 2012 wurden 8,2 Millionen Liter oder 9,4 Prozent weniger
208 erfasst. Es gibt also weiterhin Bestandsengpässe – vor allem beim Weiß-
209 wein. Flächenbezogen liegt die Einlagerungsmenge bei 74,9 Hektoliter pro
210 Hektar gegenüber 81,5 in 2012. Im Jahr 2013 haben die selbstvermarkten-
211 den badischen Winzergenossenschaften 89,2 Millionen Liter (minus 5 Millio-
212 nen Liter beziehungsweise 5,3 Prozent) Wein und Sekt verkauft. Der Um-
213 satz blieb stabil bei 270,5 Millionen Euro.

214

215 **Württemberg: Deutlich geringere Mengen und gute Qualität**

216 Die selbstvermarktenden württembergischen Weingärtnergenossenschaften
217 haben aus der Ernte 2013 insgesamt 64,6 Millionen Liter Most erfasst. Ge-
218 genüber der Vorjahresernte wurden 18,6 Millionen Liter oder 22,4 Prozent
219 weniger in die Keller eingebracht. Die ersten Proben lassen einen guten
220 Jahrgang erwarten. Die flächenbezogene Einlagerungsmenge liegt bei 85,6
221 Hektoliter pro Hektar gegenüber 110,3 in 2012. Von den selbstvermarkten-
222 den württembergischen Weingärtnergenossenschaften wurden 2013 rund
223 69,3 Millionen Liter Wein und Sekt (plus 1,8 Millionen Liter beziehungsweise
224 2,7 Prozent) im Wert von 216,8 Millionen Euro abgesetzt. Das sind 2,6 Milli-
225 onen Euro (1,2 Prozent) mehr als im Vorjahr.

226

227 **Umsatz mit Obst, Gemüse und Blumen steigt**

228 Frisches Obst, Gemüse und Blumen aus Baden-Württemberg werden von
229 22 Genossenschaften vermarktet. Sie haben ihren Umsatz 2013 um 3,6
230 Prozent auf 376 Millionen Euro gesteigert. Die Entwicklung ist sowohl auf
231 Mengen- als auch auf Preissteigerungen zurückzuführen. „Unsere Obst- und
232 Gemüseproduzenten und ihre Vermarktungsgenossenschaften tragen eine
233 große Verantwortung für die Erzeugung sicherer und gesunder Lebensmit-
234 tel. Dieser werden sie durch umfangreiche Qualitätssicherungsmaßnahmen
235 in hohem Maße gerecht. Dies gilt uneingeschränkt sowohl für konventionell
236 erzeugte wie auch für biologisch angebaute Produkte“, betont Glaser. Regi-
237 onal erzeugtes Obst und Gemüse müsse seinen Preis haben. Dies werde
238 immer mehr Verbrauchern bewusst. „Damit schaffen wir nicht nur Wert-
239 schöpfung in der Region, sondern erhalten unsere wunderbare Kulturland-
240 schaft“, so Glaser. Um die Interessen der Genossenschaften noch besser zu
241 bündeln, haben die Gremien des BWGV nun beschlossen, einen neuen
242 Fachausschuss „Obst, Gemüse, Gartenbau“ ins Leben zu rufen.

243

Ihr Ansprechpartner beim Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V.:

Thomas Hagenbucher, Pressesprecher

Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Fon 07 11 222 13-27 70 Fax 07 11 222 13-29 73 77
E-Mail: thomas.hagenbucher@bwgv-info.de

Fotos in Druckqualität zum
Download finden Sie bei uns
im Internet:

[http://www.bwgv-
info.de/content/88.htm](http://www.bwgv-info.de/content/88.htm)